

Ist es dein wille, Zeus? Wir wollen es, sagte Saturns sohn. *)

Noch verdamt zu gedanken behalten sie stets ihr gemüthe,
Und sie fürchten, indem sie grunzen, die eigene stime. **)

Von dem gesang entzückt verlangte mit lautem zuruf
Wieder die horchende schaar des sängers liebliche saite;
Wieder verhüllt Ulysses das haupt in tiefen gedanken;
Wieder entfließt der zärtlichen brust ein regen von kümer. †)

seyn? Wenige Zeilen vorher läßt Homer Ulyssen von Agamemnon sagen:

— — Die kraft in den armen

War ihm vergangen, er hatte nicht mehr gelenk in den gliedern.
Und wir sollen glauben, daß dieses zu erhabnem erhöhet sey:
Was der Atrid icht ist, das ist ein nichtiger schatten.

*) Bey Homer sagt Jupiter zu Neptun:

— — Du magst so thun, wie dichs freuet.

Ihm versetzte den Gott, der die erd' erschütteret: So will ich
Gott in den donnerwolken; doch hab ich allemal scheue
Etwas zu thun, das deinem willen zuwider seyn möchte.
Ist hier nicht Wendung genug, Neptuns untergeordneten
Willen auszudrücken?

**) Homer sagt von dieser verwandlung:

— — — Sie hatten

Izt die ganze gestalt, den rüssel, die stime der schweine;
Nur das gemüth blieb menschlich. —

Warum sollten sie ihr Grunzen, das icht ihre Stimme war,
gefürchtet haben? Homer hat diesen Einfall Oviden überlassen:

Pertimuitque sonos propriaque exterrita voce est.

†) Homer wußte nichts von dieser schülerischen Poesie; er sagt:

Als der liebliche sänger es sang, so fasset Ulysses
Seine purpurne west' und zog sie über die stirne;
Denn er scheute sich vor den edeln herren die thräne
Tränfeln zu lassen. Wenn denn der sänger verweilte zu singen,
Trocknet er seine thrän' und zog die weste vom haupte.